

## **Knecht Gottes**

Gottesdienst mit Taufe am 30.9.12, 17. Sonntag nach Trinitatis  
Nikolauskirche Satteldorf

**Orgelvorspiel: Anette Ley**

**Eingangslied: 449,1-3 Die güldne Sonne**

**Trinitarisches Votum:**

*Gemeinde: Amen*

**Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.**

1. Joh 5,4b

Eine herzliches Willkommen Ihnen allen mit dem  
Wochenspruch, die Sie heute Morgen hier zum Gottesdienst  
versammelt sind.

In diesem Gottesdienst wird es um den Glauben gehen.  
Der Glaube, der angefochten ist in der Welt, aber standhaft  
bleibt und den Sieg davonträgt.

In diesem Gottesdienst wird Tessa Dürr das Sakrament der  
heiligen Taufe empfangen. Wir begrüßen die Eltern, die  
Tauffamilie Dürr und die beiden Patinnen.

**Psalmgebet: 67 (730)**

*Gemeinde: Ehr sei dem Vater*

**Eingangsgebet**

Herr, unser Gott,  
wir sind hier zusammen gekommen,  
um uns von deiner Gnade erfüllen zu lassen.  
Wir sind hier, damit du uns segnest  
und ganz besonders das Kind,  
das heute zu dir zur Taufe gebracht wird.

Herr, berühre uns mit dem Licht deines Evangeliums  
und laß uns aufblühen,  
dem Licht, Jesus Christus, entgegen.  
Ja, Herr, laß Christus die Sonne sein,  
auf die hin wir in allem leben und streben.

Und wenn es in unserem Herzen auch immer wieder  
finster und dunkel ist,  
so wollen wir doch darauf vertrauen,  
daß dein freundliches Antlitz es wieder erleuchtet.  
Denn auf dich trauen wir, du treuer Gott!

In der Stille bringen wird vor dich,  
was unsere Seele bewegt:

*Stille*

Herr, Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und  
ein Licht auf unsern Wegen.

AMEN.

*(Gemeinde setze sich wieder)*

### **Flötengruppe**

**Schriftlesung: Jes 44,1-5**

W. Burkhard

**Lied vor der Predigt: 592,1+6-7 Licht, das in die Welt  
gekommen**

**Predigt über Jes 49, 1-6**

Hört mir zu, ihr Inseln,  
und ihr Völker in der Ferne, merket auf!  
Der HERR hat mich berufen von Mutterleibe an;  
Er hat meines Namens gedacht,  
als ich noch im Schoß der Mutter war.  
Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht,  
mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt.  
Er hat mich zum spitzen Pfeil gemacht

und mich in seinem Köcher verwahrt.  
Und er sprach zu mir:  
Du bist mein Knecht, Israel,  
durch den ich mich verherrlichen will.  
Ich aber dachte, ich arbeite vergeblich  
Und verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz,  
wiewohl mein Recht bei dem HERRN  
und mein Lohn bei meinem Gott ist.  
Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an zu  
seinem Knecht bereitet hat,  
daß ich Jakob zu ihm zurückbringen soll  
und Israel zu ihm gesammelt werde,  
- darum bin ich vor dem HERRN wertgeachtet,  
und mein Gott ist meine Stärke -,  
er spricht: Es ist zu wenig,  
daß du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten  
und die zerstreuten Israels wiederzubringen,  
sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht,  
daß du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.

Liebe Gemeinde,

es gibt Stunden und Tage, in denen kommt uns alles sinnlos vor.  
Manchmal ist es nur eine müde Resignation.

Manchmal ist es bange Verzweiflung.  
Manchmal tiefe Depression.  
Wir fragen uns, wofür die ganze Mühe gut war.  
Wir zweifeln an uns selbst und an unserem Tun.  
Wenn wir auf unser Leben blicken wird uns schwindelig.  
Der Boden wankt uns unter den Füßen.  
Wird das ganze Werk unseres Lebens einstürzen?  
War alles umsonst und vergeblich?  
Haben wir unsere Kraft unnütz vertan?

Es gibt diese Stunden und Tage,  
in denen wir wie Schattengewächse dahinleben.  
Wenn nur wenig Licht in unsere dunkle Seele fällt.  
Die Träume unserer Jugend dahin?  
Wie ein Windhauch zerstoßen im Lauf der Zeit.  
Die hochfliegenden Ideen und Ziele verweht  
wie Drachen im Wind, die sich losgerissen haben.  
Was hatten wir uns nicht alles vorgenommen!?  
Wie kärglich sieht dagegen die Ernte aus,  
die wir heuer in die Scheune fahren.

Und wenn uns in solchen Stunden nicht alle Kraft verläßt,  
geschieht es leicht, daß wir zornig und bitter werden.  
Enttäuscht sind wir versucht, unsere Aggression gegen uns selbst  
zu wenden. Zerstörerischer Selbsthass kommt hoch.

Der Wunsch, dieses enttäuschende Ich los zu werden.  
Stunden des Haders und der Unzufriedenheit.

Unser Predigttext berichtet davon, daß vor solchen Stunden  
selbst der nicht gefeit ist,  
den Gott zu seinem Knecht für große Aufgaben berufen hat.  
In unserem Predigttext spricht ein Mensch,  
der um seine Erwählung weiß.  
Einer, der sich seiner Berufung und besonderen Begabung  
bewußt ist. Jemand, der den Schutz Gottes und Bewahrung  
erfahren hat.  
Und doch kennt dieser Erwählte dieselbe Verzweiflung der Seele  
und das Gefühl der Sinnlosigkeit wie wir:

Ich aber dachte, ich arbeite vergeblich Und verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz ...
---

Hier spricht einer, der seine Kraft ausgepowert hat.  
Einer, der alles gegeben hat und doch den Erfolg seiner  
Arbeit nicht sehen und erkennen kann.  
Weil er nicht sieht, zweifelt er am Sinn,  
zweifelt an seiner Aufgabe,  
an seiner Berufung und Begabung.  
Sogar der Knecht, mit dem Gott Großes vorhat,

den Gott von Mutterleibe an erwählt hat als Werkzeug seines Willens, selbst dieser Erwählte ist nicht gefeit vor dunklen, verzweifelten Stunden.

Sören Kierkegaard hat diese Verzweiflung an sich selbst in seinem berühmten Buch „Die Krankheit zum Tode“ in all ihren Formen und Facetten beschrieben.

Und Kierkegaard kommt zu einem merkwürdigen Ergebnis bei der Analyse dieses existentiellen Phänomens. Er meint:

Daß es keinen anderen Weg gibt als mitten durch die Verzweiflung hindurch zu schreiten!

Denn dieser Weg führt uns zum Heil.

Wir müssen erst ganz irrewerden an unserem Vermögen, aus uns selbst irgendetwas machen zu können.

Wir müssen erst unser ganzes Unvermögen spüren.

Wir müssen erst loslassen von all den phantastischen, kindlichen Plänen, unserem Leben selbst einen Bestand geben zu können.

Sehen wir es doch endlich ein:

Es gibt nichts, was von uns aus getan, Bestand haben könnte!

Es gibt nichts Materielles, aber auch nichts Geistiges, mit dem wir uns ewigen Ruhm erwerben könnten.

Zeitlichen Ruhm vielleicht, aber nie und nimmer einen Namen für die Ewigkeit.

Gedankenlos die Phrasen der heutigen Medienwelt, wo sich jeder Star in die Annalen der Geschichte einschreiben will:

Wie Usaim Bolt etwa, der sich bei den Olympischen Spielen mit seinem Weltrekord unsterblich machen wollte.

Was soll das heißen „unsterblich“?

Wenn wir die Geschichte im Großen und Ganzen betrachten, wird uns die Vermessenheit solcher Reden bewußt.

Wer sich die Größe dieser Welt, die Größe des Universums und seiner Geschichte bewußt macht, dem wird dabei schwindelig werden. Nur der hoffnungslos beschränkte Geist wird sich da noch selbst zum Nabel dieser Welt erklären.

Nur die ganz bornierten und beschränkten Köpfe werden daher nicht von Stunden der Verzweiflung angekränkt.

Auch das hat Kierkegaard beschrieben:

Noch nicht einmal die Verzweiflung der eigenen Lage zu spüren und sich bewußt zu sein, das ist – so der Philosoph – die verzweifelste Form der Verzweiflung.

Wie aber soll im Durchgang durch die Verzweiflung, durch die herbe Enttäuschung an uns selbst der Weg zum Heil eröffnet werden?

Ich möchte dazu aus einem Brief Dietrich Bonhoeffers zitieren, der so etwas wie sein Vermächtnis enthält. Bonhoeffer, der Mann in der Blüte seine Kraft, der im Angesicht der drohenden Hinrichtung die hochfliegenden Pläne seines Lebens fahren lassen muß, schreibt darin aus dem Gefängnis an seinen Freund Eberhard Bethge:

„Ich erinnere mich eines Gesprächs, das ich vor 13 Jahren in Amerika mit einem französischen jungen Pfarrer hatte. Wir hatten uns ganz einfach die Frage gestellt, was wir mit unserem Leben eigentlich wollten. Da sagte er: ich möchte ein Heiliger werden – und ich halte für möglich, daß er es geworden ist -; das beeindruckte mich damals sehr. Trotzdem widersprach ich ihm und sagte ungefähr: Ich möchte glauben lernen. Lange Zeit habe ich die Tiefe dieses Gegensatzes nicht verstanden. Ich dachte, ich könnte glauben lernen, indem ich selbst so etwas wie ein heiliges Leben zu führen versuchte. Als das Ende dieses Weges schrieb ich wohl die „Nachfolge“. Heute sehe ich die Gefahren dieses Buches, zu dem ich allerdings nach wie vor stehe, deutlich.

Später erfuhr ich und ich erfahre es bis zur Stunde, daß man erst in der vollen Diesseitigkeit des Lebens glauben lernt. Wenn man völlig darauf verzichtet, aus sich selbst etwas zu machen – sei es einen Heiligen oder einen bekehrten Sünder oder einen Kirchenmann (eine sogenannte priesterliche Gestalt!), einen Gerechten oder einen Ungerechten, einen Kranken oder einen Gesunden – und dies nenne ich Diesseitigkeit, nämlich in der Fülle der Aufgaben, Fragen, Erfolge und Mißerfolge, Erfahrungen und Ratlosigkeiten leben, - dann wirft man sich Gott ganz in die Arme, dann nimmt man nicht mehr die eigenen Leiden, sondern die Leiden Gottes in der Welt ernst, dann wacht

man mit Christus in Gethsemane, und ich denke, das ist Glaube, das ist metanoia; und so wird man ein Mensch, ein Christ ...Ich bin dankbar, daß ich das habe erkennen dürfen, und ich weiß, daß ich es nur auf dem Wege habe erkennen können, den ich nun einmal gegangen bin. Darum denke ich dankbar und friedlich an Vergangenes und Gegenwärtiges.“

*(Widerstand und Ergebung, 401f.)*

Nur, wenn wir so weit sind, daß wir nichts mehr aus uns machen wollen, werfen wir uns ganz Gott in die Arme.

Ganz auf Gott vertrauen, das heißt nicht untätig sein.

Ganz im Gegenteil.

Es heißt vielmehr, wie Bonhoeffer sagt, in der Fülle der Diesseitigkeit und ihrer Aufgaben, im Hier und Jetzt, leben.

Und sich nicht etwa einen unsterblichen Namen machen wollen dadurch, daß man sich den Aufgaben der Liebe entzieht.

Nur wenn wir so weit sind, daß unser Ehrgeiz, berühmt sein zu wollen vor der Welt und etwas Besonderes zu gelten vor Gott, ganz aufgegeben ist, erst dann beginnen wir ganz Gott allein zu vertrauen.

Und eben das heißt Glauben.

Allein Gott ganz zu vertrauen.

Es ganz ihm zu überlassen,

was von unserem Tun Bestand hat und was nicht.

Es ganz ihm zu überlassen, etwas aus mir machen,  
mir einen Namen zu erhalten,  
mich in sein Gedächtnis einzuschreiben.

Wie oft kommt es vor, daß Opfer auf dem Altar der  
Lieblosigkeit gebracht werden,  
um sich selbst einen Namen zu verschaffen.  
Um berühmt zu werden – im Sport, in der Kunst, Wissenschaft,  
Politik, Wirtschaft oder wo auch immer sonst.  
Rücksicht, Fürsorge und Verantwortung für andere zurückstellen  
hinter das eine große Ziel: Karriere zu machen.  
Doch wie oft führt dieser Weg nur in die Verzweiflung  
statt ins Glück...

Nicht in dem Ideenhimmel schweben, sich selber unsterblich  
machen zu können, sondern es vielmehr wagen ganz  
in den diesseitigen Aufgaben der Liebe aufzugehen.  
In einer Liebe, die verschwenderisch erscheint,  
die keine Spuren für die Nachwelt anstrebt,  
aber sie doch hinterläßt.

So wie Jesus,  
der kein Buch geschrieben hat, um sich bleibende Geltung zu  
verschaffen. Der keinen Karriereposten in der Gesellschaft

Israels bekleidet hat. Der sich kein Bauwerk zum Denkmal setzte  
und sich keine Siegestsäule errichten ließ.

Der kein König dieser Welt war, kein berühmter Feldherr  
und auch kein Philosophenfürst.

Sondern der Knecht Gottes.

Den Gott im Mutterleib berufen hat,  
daß er das zerstreute Volk Israel sammeln sollte  
und Licht und Heil bringt auch für die Heiden.

Jesus – der Anti-Held.

Jesus – der aus Liebe zur Welt leidende Gottesknecht,  
wie ihn der Prophet Deuterocesaja weit vor der Zeit verheißen  
und vorausgesehen hat.

Selbst Jesus, der mit der größten aller Aufgaben betraut war, hat  
nichts aus sich machen wollen, sondern sein Geschick in die  
Hände des Vaters gelegt:

„Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir;  
doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ (Lk 22,42).

So seine Worte im Garten Gethsemane.

Und dann zuletzt am Kreuz:

„Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! (Lk 23,46).

Das heißt, seine Seele ganz Gott in die Arme zu werfen.

Das heißt Gottvertrauen. Das ist Glaube.

Verstehen wir nun, worin der Weg durch die Verzweiflung hindurch, durch das Dunkel hindurch zum Licht führt?

Es ist der Weg, den Christus, der Knecht Gottes, voraus gegangen ist.

Zu spüren, es ist doch nichts unnütz geschehen, was aus Liebe geschah. Es ist nichts vergeblich gewesen, was der Glaube in der Erfüllung seiner irdischen Aufgabe tat.

Zu erkennen, Recht und Lohn aller Arbeit stehen bei Gott.

Aber weil sie dort stehen, sind sie auch sicher.

Keiner kann sie uns mehr absprechen hier auf Erden.

Nichts Irdisches kann einem guten Werk den himmlischen Lohn streitig machen. Das zu erkennen, gibt Frieden und macht ein Ende mit der Verzweiflung, die aus dem Wunsch nach Selbstverherrlichung stammt.

Es ist Gott, der unseren Namen sich tief in sein Gedächtnis schreibt.

Es ist Gott, der uns erwählt hat zum ewigen Leben, Der Wille etwas Besonderes zu sein und zu leisten, schafft nicht unser Heil, sondern wir gelten etwas vor Gott und der Welt, wir sind als Person gerechtfertigt allein durch unseren Glauben an Christum.

Amen

**Tauflied: 206,1-3 Liebster Jesu, wir sind hier**

*Das Taufkind wird hereingetragen und der Gemeinde vorgestellt.*

### **Taufansprache**

Liebe Gemeinde,

durch die Taufe wird unser Taufkind heute eine besondere Weise mit Christus verbunden.

Die kleine Tessa wird in die große welt- und zeitungspannende Gemeinschaft der Christenheit aufgenommen.

Obwohl diese Taufe durch menschliche Hand geschieht, ist es doch eigentlich Gott selbst, der sie vollzieht.

Denn getauft werden wir ja nicht auf den Namen einer Familie oder den Namen einer Kirche, sondern auf den Namen des dreieinigen Gottes! Die Taufe ist wahrhaftig Gottes Werk!

Darum ist uns die Taufe als Sakrament auch heilig.

Weil Gott selbst sie vollzieht, ist sie einzigartig und unwiederholbar.

Drei Handvoll Wasser und Gottes Wort.

So wird ein Gotteswasser draus, wie Luther sagt.

Ein Gotteswasser, das uns selig machen will.

Ja, eben dazu ist die Taufe da:

Sie will den Getauften selig machen.

Selig sein, das heißt bei Gott sein,  
mit ihm zusammen leben.

In Gott geborgen sein, in seiner Freude und Fülle leben.  
Sie soll dazu dienen, daß jeder Getaufte spüren darf:  
Ich bin Gottes Kind! Er läßt mich niemals fallen.

Das soll nun nicht heißen, daß dem Getauften im Leben alles  
erspart bleiben wird.

Nein, auch im Leben von uns Christen gibt es dunkle Tage.  
Aber letztlich können doch keine Mächte der Welt,  
keine übelwollenden Menschen,  
weder Tod noch das Böse uns etwas anhaben.  
Denn Gott wacht über uns und steht uns bei.  
Er schickt Licht in jede Dunkelheit,  
durch die wir gehen müssen.  
Denn so hat es uns Christus selbst verheißen, wenn er spricht:

Ich bin das Licht der Welt.  
Wer mir nachfolgt wird nicht wandeln in der Finsternis,  
sondern wird das Licht des Lebens haben.

Dietrich Bonhoeffer hat dieses Licht gesehen,  
als es im Gefängnis um ihn herum ganz dunkel war.  
Er hat diese Geborgenheit gespürt, als sein Leben  
durch menschliche Widersacher bedroht war.

Und er hat aus dieser Erfahrung heraus ein Gedichte und Gebete  
der Hoffnung geschrieben.

Wer dieses Licht Christi in seinem Herzen trägt,  
der vermag in seinem Glauben auch dann mutig und standhaft zu  
sein, wenn dieser Glaube von außen bedroht oder von innen  
angefochten wird.

Wer dieses Licht im Herzen trägt,  
der vermag in der Liebe Christi zu bleiben  
und sie in Wort, Tat und Wahrhaftigkeit zu bewähren.  
So wie es der Taufspruch von Tessa uns zuruft:

**Laßt uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge,  
sondern mit der Tat und mit der Wahrheit. 1. Joh 3,18**

Tessa wird heute in die Gemeinschaft mit Christus hineingetauft.  
Damit erfüllen wir das Gebot unseres Herrn, der  
im Taufbefehl zu uns spricht:

„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.  
Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:  
Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes  
und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.  
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage  
bis an der Welt Ende.“



## Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben. Amen.

## Taufragen

Ich bitte nun die Eltern und Paten nach vorne zu treten:

Liebe Eltern und Paten,  
von der Kirche berufen,  
frage ich euch vor Gott und dieser christlichen Gemeinde:  
Wollt ihr, daß euer Kind auf den Namen Gottes  
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft  
wird? So antwortet: „Ja, ich will!“

*Eltern und Paten antworten: Ja, ich will!*

Seid ihr bereit, das Eure dazu beizutragen,  
daß euer Kind als Glied der Gemeinde Jesu Christi erzogen  
wird. So antwortet: „Ja, mit Gottes Hilfe!“

*Eltern und Paten antworten: Ja, mit Gottes Hilfe!*

Gott gebe euch zum Wollen das Vollbringen.

## **Tessa Dürr,**

ich taufe dich auf den Namen Gottes  
des Vaters / und des Sohnes / und des Heiligen Geistes.  
So spricht der Herr, der dich erschaffen hat:  
Fürchte dich nicht,

denn ich habe dich erlöst;  
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;  
du bist mein. Amen      (*Jes 43,1*)

In deinem Leben begleite dich dein Taufspruch:  
Laßt uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge,  
sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.      1. Joh 3,18

### **Entzünden der Taufkerze:**

*(Taufkerze an der Osterkerze anzünden und aufstellen:)*

Jesus Christus spricht:  
„Ich bin das Licht der Welt.  
Wer mir nachfolgt,  
der wird nicht wandeln in der Finsternis,  
sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (*Joh 8,12*)

### **Übergabe der Urkunden**

#### **Flötenstück**

#### **Fürbittengebet**

Herr, unser Gott,

wir danken dir für das Sakrament der Taufe.  
Wir befehlen dir Tessa an, die nun getauft ist.  
Leite sie auf ihrem Lebensweg mit deinem Licht.  
Mache ihr Mut, sich zu dir zu bekennen.  
Laß sie aufwachsen in einer Gemeinde,  
in der Christi Geist der Freiheit und Liebe lebendig ist.

Herr, unser Gott,  
wir bitten dich für Bianca Zahler und Meike Gunzer,  
die heute das Patenamt übernommen haben.  
Hilf Ihnen, dieses Amt mit Freude und Verantwortung  
zu erfüllen.  
Wir bitten dich auch für die Eltern und Großeltern,  
daß sie Tessa helfen, zu wachsen  
im Glauben  
in der Liebe  
und in der Hoffnung.

Herr, unser Gott,  
wir bitten dich für alle Getauften.  
Daß sie ihren Weg im Glauben gehen  
Daß sie sich nicht von der Gemeinschaft der Glaubenden  
trennen, sondern als Brüder und Schwestern  
in der Nachfolge unseres Herrn ihr Leben führen.

## **Vaterunser**

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

**Schlußlied: 543, 1-2 Geh unter der Gnade**

## **Abkündigungen**

### **Segen**

Der Herr segne euch und behüte euch.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch  
und sei euch gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch  
und gebe euch Frieden.

*Gemeinde singt: Amen, Amen, Amen*

**Friedensbitte:** Verleih uns Frieden gnädiglich

## **Orgelnachspiel**